

Predigt über **Offenbarung 21,1-7**
am 21.11.2010 in Fleinheim mit Gedenkfeier

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seien mit uns allen. Amen.

Der Predigttext für diesen letzten Sonntag im Kirchenjahr steht in der Offenbarung Kapitel 21, Vers 1-7

¹ Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr.

² Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. ³ Und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; ⁴ und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. ⁵ Und

der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß! ⁶ Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. ⁷ Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.

Liebe Gemeinde,

am heutigen Totensonntag ist Raum für Tränen. Menschen aus unserer Gemeinde, die in diesem Jahr gestorben sind, nennen wir mit Namen und erinnern uns an sie. Und wir versuchen, das Gedenken und die Hoffnung mit einander zu verbinden, so wie es die beiden Namen des heutigen Sonntags zum Ausdruck bringen. Wir begehen den Totensonntag und wir feiern den Ewigkeitssonntag. Wir halten die Trauer aus und wenden uns gleichzeitig dem zu, der unsere Trauer verwandeln kann in Kraft, die von innen kommt, die uns trägt und uns hält: wir wenden uns zu unserem Gott, in dessen Hand beides ist: unser Leben und unser Sterben.

Ein Raum für Tränen ist dieser Tag und zugleich erinnert uns der Predigttext mit einem wunderbaren, tröstlichen Bild daran, dass die Tränen ja nicht Selbstzweck sind. Sie sind eine Sprache unserer Seele, sie helfen uns, umzugehen mit der Trauer, sie helfen unsere tiefsten Empfindungen zum Ausdruck zu bringen anstatt sie nicht zu verstecken. Denn das töt uns nicht gut.

Aber, so malt dieses Wort aus der Offenbarung vor unser inneres Auge: das Ziel Gottes mit uns und mit unserer ganzen Erde ist ein anderes. Der Zielpunkt der Geschichte Gottes mit seinen Menschen ist jener Moment, wo alle Tränen abgewischt werden. Gott selbst wird mit einer liebevollen Geste die Tränen trocknen, er wird die Herzen und die Gesichter der Trauernden sanft berühren und er wird alles das heil machen, was verwundet ist und schmerzt.

An jenem Tag wird endgültig und für alle Ewigkeit aufhören, was uns heute belastet und bedrückt. Der Tod wird nicht mehr sein und Leid wird nicht mehr sein und Geschrei wird nicht mehr sein und Schmerzen werden nicht mehr sein. Alles das wird vergangen sein an jenem kommenden Tag.

Wie geht es Ihnen mit diesem Wort der Bibel? Was bedeuten die Sätze der Offenbarung für uns? Ist das eine Vertröstung? Oder kann es ein Trost

sein? Von dieser Frage und von ihrer Beantwortung hängt sehr viel ab.

Wenn unser christlicher Glaube wahr ist und Kraft hat, wenn er die Wirklichkeit eines Lebens tatsächlich verändert, dann muss sich das an genau dieser Stelle bewähren.

Könnte der Glaube in unserer Gegenwart keinen wirklichen Trost schenken, sondern würde nur auf eine Zeit irgendwann in der Zukunft verträsten, dann wäre er in der Tat nicht viel mehr als nur frommes Gerede. Wären die Bilder der Offenbarung nur schöne Hoffnungsvisionen von Menschen, die auf diese Weise versucht haben, mit ihrer Not fertig zu werden, dann klingen diese Bilder zwar nach wie vor wunderbar, aber sie müssten vor unseren Augen ebenso schnell verblassen, wie sie für kurze Zeit aufgeleuchtet haben. Dann würden wir im Dunkel zurückbleiben mit unseren Tränen und mit unserer Trauer und mit unserer Sehnsucht.

Nein, liebe Gemeinde, die Worte der Offenbarung wollen unsere Tränen nicht überdecken. Sie wollen auch nichts schönreden. Und sie tun nicht so, als ginge es nur darum, sich mit letzter Kraft hinüber zu retten in die Ewigkeit, wo alles besser sein wird.

Die Gemeinden der Offenbarung haben gelebt von der Kraft dieser Worte, mitten in ihrer Not. Die Christen damals haben Anfeindung erlitten und

Unterdrückung und Verfolgung. Aber sie fanden in diesen Worten einen Trost, der sie stark machte.

Und wir Christen können von der Kraft dieser Worte ebenfalls leben. Gewiss: da ist etwas beleuchtet, was noch kommt. Da fällt für einen kurzen Moment ein strahlendes Licht auf Gottes Wirklichkeit und wir merken, wie weit weg das manchmal von unserem alltäglichen Erleben ist. Aber mit diesem Licht fällt auch etwas von der Wirklichkeit Gottes in unsere Seele und entfaltet sich dort ganz langsam und ohne dass wir es oft sofort merken. Ganz leise wird etwas heil tief in uns, weil Gottes Heiliger Geist seinen Frieden in uns hineinpflanzt. Wir können unseren Weg getrost weiter gehen, jetzt hier und heute. Und das ist wirklich erst der Anfang. Das Beste kommt erst noch. Darauf leben wir zu.

Wie sagte die Stimme vom Thron: siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen. Wohlgemerkt: die Hütte. Also kein Palast, in dem der ewige Gott seine Herrlichkeit demonstriert. Nein, eine ärmliche kleine Behausung ist der Ort, wo wir Gott antreffen können, während er in unserer direkten Nachbarschaft, bei seinen Menschen wohnt, um an ihrer Seite zu sein, um ihr Schicksal zu teilen und ihre Not und ihre Angst.

Wer jetzt an den Stall von Bethlehem denkt, der denkt ganz sicher in die richtige Richtung. Gott ist

uns nahe in unserem Leben, jeden Tag, wenn wir uns freuen und feiern, wenn wir Trauer tragen und weinen, wenn unser Leben Höhepunkte feiert und wenn wir ganz tief unten sind: Gott wohnt bei seinen Menschen, er ist an unserer Seite und vielleicht spüren wir manchmal selbst einen solchen Moment, wo er uns berührt und wo diese Berührung uns unendlich wohl tut.

Ich gebe gerne zu, das löst viele der großen Probleme unserer Tage nicht. Die Vision der Offenbarung spricht ja auch von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, die kommen werden, wenn Gott endgültig handelt. Das alte muss vergehen und es wird vergehen. Allerdings sollten wir vielleicht versuchen, an diesem Vergehen der alten Erde nicht auch noch aktiv mit zu wirken.

Es kann gut sein, dass wir manchmal hilflos merken, wie wir mit allen unseren Bemühungen, mit unseren Argumenten und unserem Widerspruch scheitern an den Interessen anderer, die mächtiger sind als wir, die ihre Interessen ohne Rücksicht auf kommende Generationen durchsetzen und die vor allem auf ihren kurzfristigen Profit schießen. Auch das kann einem manchmal Tränen in die Augen treiben, und es sind wohl nicht nur Tränen der Trauer, sondern manchmal auch der ohnmächtigen Wut.

Mir geht es durchaus so, wenn ich dran denke, dass unsere Politik wider besseres Wissen an einer Energie festhält, die unbeherrschbare Risiken in sich birgt und einen Schaden anrichtet, der in Tausenden von Jahren nicht wieder gut zu machen ist. Die Mächtigen können das ohne großen Widerstand tun, weil wir die schlimmen Folgen wohl nicht mehr am eigenen Leibe spüren werden, aber unsere Kinder und Enkel sehr wohl. Und das alles geschieht aus allzu durchsichtigen Gründen zum Nutzen weniger Großkonzerne. Es ist wirklich zum Heulen.

Ja, letztlich liegt unsere Hoffnung wohl tatsächlich nicht in den menschlichen Bemühungen, selbst wenn sie ehrlich und mit besten Absichten geschehen. Die eigentlich mutmachende Perspektive besteht tatsächlich in einem neuen Himmel und einer neuen Erde, die Gott selbst schaffen wird. Hoffentlich pfuschen wir Menschen ihm dabei nicht länger ins Handwerk.

Der heutige Ewigkeitssonntag reißt den Horizont weit auf. Was unserem Leben enge, dunkle Grenzen setzen will, wird durchbrochen von einem hellen Schein. Nicht einmal der Tod darf länger so tun, als hätte er das letzte Wort. Er ist schon besiegt. Wir wissen unsere Toten aufgehoben und aufbewahrt in Gottes ewiger Liebe. Und uns Lebende ebenso. Amen.